

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 36 (1942)
Heft: 4

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begegnung im Winterwald.

Schneeflocken fallen leise
herab auf Feld und Wald;
sie decken alle Pflanzen;
es ist so bitter kalt.

Wir stampfen über Wiesen
durch tiefen, weichen Schnee;
dann durch verschneite Wälder
und freuen uns, juhe!

Es ist so still im Walde;
der Abend senkt sich schon;
der Schnee knirscht von der Kälte;
sonst rings kein einz'ger Ton.

Kein Füchlein läßt sich blicken;
kein Häschen hüpf't vorbei;
kein Vöglein pfeift im Baume,
auch keines Ahus Schrei.

Da huscht etwas vorüber:
vier Rehe sehn wir fliehn;
sie halten eine Weile.
Wir schauen staunend hin.

„O wartet, liebe Tiere!
wir tun euch nichts zuleid;
wir möchten euch nur sehen
und streicheln euer Kleid.“

Sie hören unsre Wünsche
und stehen fragend da;
wir kommen Schritt für Schrittchen
den lieben Rehen nah.

Da, husch! mit weiten Sprüngen
entfliehn sie unserm Blick;
wie Lehren still, doch munter
durch Wald und Schnee zurück.

O. S., Zürich.

Allerlei

Nationalspende.

Wieder ergeht vom General, vom Bundesrat und vom Chef der Soldatenfürsorge der Aufruf zur Steuer an die Nationalspende. In einem Büchlein ist zu lesen, für welche Zwecke wir sammeln wollen. Wenn der Soldat im Feld (Militärdienst) ist, so fällt oft der Verdienst aus. Daheim sind aber Frau und Kinder. Daheim ist oft eine alte Mutter, ein alter Vater. Diese leben aus dem Verdienst des Vaters, des Sohnes. Die Nationalspende muß

helfen, diesen Leuten das Leben erleichtern. Für die Soldaten an der Grenze werden Soldatenstuben eröffnet. Hoch in den Bergen, wo sie Wache stehen, Stellungen ausbauen, da soll ein geschützter Ort sein, wo sie sich hinbegeben, sitzen, lesen, den Durst mit warmen Getränken stillen können. Dazu verhilft auch die Nationalspende. Viele Soldaten verlieren oft durch den Militärdienst ihre Arbeitsstellen. Auch kann es sein, daß ein Wehrmann krank aus dem Dienst heimkommt. Da kann er sich bei der Soldatenfürsorge melden. Auch Auslandschweizer, die niemand mehr kennen in ihrem Vaterland, vielleicht eine gute Stelle verließen, sind dankbar für treue Beratungen und Unterstützungen.

Ein wichtiges Werk der Soldatenfürsorge ist die Kriegswäscherei. Wohl flicken viele Frauen umsonst Hemden, Strümpfe, Unterkleider. Doch braucht es Stoff zum Flicken und um Neues herzustellen, es braucht Faden, Knöpfe, Wolle usw. Seife zum Waschen, elektrischer Strom zum Glätten, alles muß bezahlt werden. Da hilft das Geld, das von vielen Händen der Nationalspende gereicht wurde.

Einige Zahlen geben Bericht über diese Wäsche-Hilfe an unsere Wehrmänner. An der Soldaten-Weihnacht 1940 verteilte die Kriegswäscherei 78858 Stück neue Wäsche- und kleinere Kleidungsstücke. In den Kriegswäschereien Basel, Bern, Bellinzona, Chur, Festung Sargans, Lausanne und Zürich wurden 1 550 799 Wäschestücke gewaschen und geflickt. Neue Wäsche wurden 54816 Stück verteilt. Auf der Soldatenfürsorge fragten seit der Mobilisation bis Ende September 1941 eine Anzahl von 47208 Personen um Rat.

Die christliche Vereinigung junger Männer, die Schweiz. katholische Jungmannschaft, das soziale Departement der französischen Schweiz lieferten für die Soldatenstuben ungefähr 17 Millionen Briefbogen, 15 Millionen Couverts, 3 Millionen Postkarten, 50 Tausend Stück Federhalter und Bleistifte, Zeitschriften, Bücher, Soldatenliederbücher 137 Tausend Stück.

Aus diesen Zahlen ersieht man, daß die Nationalspende ein notwendiges Werk ist. Jeder trägt seinen Teil zum Bestehen des Friedens bei, die Soldaten im Wehrkleid im Dienst fürs Vaterland. Wir daheim wollen unser Mögliches tun, den Soldaten und ihren Familien diesen Dienst zu erleichtern. Jeder möge freudig sein Opfer bringen.

Ein großer Könner.

Leztthin war in den Zeitungen zu lesen, daß der englische Premierminister Windston Churchill auf seiner Rückreise von Amerika nach London das Flugzeug — es war eine „fliegende Festung“ — eine Zeitlang selbst gesteuert habe. Er war nämlich früher schon Flieger gewesen und wollte offenbar sehen, ob er das Fliegen noch nicht verlernt habe. Fliegen ist offenbar eine Lust! Mussolini, der italienische Staatschef, huldigt auch mit Begeisterung diesem Sport.

Doch Churchill ist noch mehr: er hat gar die Prüfung als — Maurer abgelegt! Als solcher mußte er 60 Backsteine innert einer Stunde regelrecht aufbauen können. Bemerkenswert ist, daß auch Mussolini in früheren Jahren, ehe er zur Macht gelangte, als Muratori gearbeitet hat.

In einer Kunstausstellung in London hatte ein gewisser Claude Morin einige seiner Gemälde ebenfalls ausgestellt. Die Jury, die den Aussteller nicht kannte, sprach dem vielversprechenden Künstler einen Aufmunterungspreis zu. Zur allgemeinen Verwunderung entpuppte sich am Ende der Aussteller als Windston Churchill, der sich einen Pseudonymnamen zugelegt hatte.

Wirklich ein ganz Großer, ein vielseitiges Talent!

Marin.

Vögelein im Winter.

Es lag ein tiefer Schnee,
Gefroren war der See,
Der Wind blies kalt und schaurig.
Da saß ein Vöglein traurig
Auf einem Ast im Wald:
Auf dem ich bald
Verhungern muß ich bald.
Wenn lang die Tage währen,
Wer soll mich auch ernähren?

Das war gesprochen kaum,
Da stund ein großer Baum
Voll roter Vogelbeeren,
Die durst es alle leeren
Nun schrie es nimmer kläglich,
War froh und munter täglich,
Und hat auch unterdessen
Sein Liedchen nicht vergessen.
Hat oft sich aufgeschwungen
Und Lob und Dank gesungen.

Friedrich Güll.

Gute Schriften. Der Tod des Major Davel von Arthur Emanuel Meyer. Major Davel war der waadtländische Freiheitsheld. Er verbrachte seine letzten Tage in einer Gefangenenzelle im Schloß Chillon. Dann wurde er enthauptet. Sein Leben in ausländischen Kriegsdiensten und seine Laufbahn als Freiheitsheld lernen wir in diesem Büchlein kennen.

Rätsel.

Mit H muß es sehr viel vollbringen,
Mit W wirst du von ihm beschützt,
Mit R ist's an gar vielen Dingen,
Mit S wird's oft zum Bau benützt.
Mit T bezeichnet's eisle Güter,
Mit B ist es der Frauen Zier,
Mit L erfreut es die Gemüter
Der Schiffenden wohl! für und für.

W. R. Hoffmann.

Briefkasten.

An viele Einzahler: Herzlichen Dank Euch allen für Eure prompte Einzahlung! Darunter sind mehrere grüne Zettel, die einen höheren Betrag aufweisen, der dann denen zu gute kommt, die weniger oder gar nicht bezahlen können. — An einige, die schrieben um Erlassung des Abonnementsbetrages: Vielen Dank für Euer Bericht; Ihr bekommt die Zeitung gleichwohl. Wünsche, daß Eure Kräfte doch tätig und Eurer Umgebung nützlich und willkommen sind. — An Frä. Hünermutter: Schreiben Sie doch wieder eine Geschichte mit Tieren! Sicher verstehen andere Tiere in Feld und Wald und Haus Ihre Sprache auch und Sie wissen diese ebenfalls zu deuten. Ein Büßi könnte auch Zwiesprache mit Ihnen halten. Haben Sie ein solches? — An Deaf: Danke für Ihren Brief. Jetzt werden Sie wieder fleißig am Lesen und Rechnen und Uebersetzen sein. Aber übertreiben Sie es nicht. Dank für den neuen Abonnenten!

Jüngerer Schneider

findet Jahresstelle. Kost und Logis beim Meister. Er sollte auch gewillt sein, in die Hand zu arbeiten für alles. Offerten unter Chiffre A. L. an Frau Lauener, Gümligen bei Bern.

Bereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern

Sonntag, den 22. Februar 1942, nachmittags 2 Uhr.